

Zeitungspreis: in Köln 7. 50 s., in Deutschland 9. 4 Vierteljährlich.
Preis für die Anzeigenzeile oder deren Raum 60 s., zusätzlich 20%
für die Reklamezeile oder deren Raum 3. 4 / Kriegszuschlag

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder für
bestimmte bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.
Haupt-Geschäftsstelle: Breite Straße 64. — Postsparkonto 250.

Vertretungen: Koblenz C. Heidenheim, Löhstr. 129. Krefeld J. F. Mouton
Lennep Ad. Mann, Mainz Mainzer Verlagsanstalt, Mannheim D. Frenz, Mülheim
(Ruhr) H. Baedekers Buchhdl. M.-Gladbach E. Schellmann, Neuß H. Garenfeld,
Neuwied Felix Trumm, Remscheid C. A. Kochenrath, Rheydt O. Berger, Ruhrort
Andreas & Co. Saarbrücken 3 C. Schäfer, Sulzbachstr. 15. Siegburg A. Fritz,
Zeughausstr. 4. Solingen Ed. Elven, Wiesbaden H. Oieß. — Sonst. Vertret.
in Deutschland: In allen größ. Städten: Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse,
Daube & Co., G. m. b. H., Invalidendank. Bremen Herm. Wölker, Wilt. Scheller.

Die Abbröckelung.

‡ Von der italienischen Grenze, Anfang Juni.

Als Kaiser Karl den habsburgischen Thron bestieg, fand er in Italien eine verhältnismäßig gute Presse. Er war eben als junger Prinz der vielleicht einzige Erzherzog, der in Italien eine gewisse freundliche Volkstümlichkeit genoß. Man sagte ihm, und gewiß nicht mit Unrecht, eine besondere Zuneigung zum italienischen Volke nach, die von des Prinzen Gemahlin lebhaft geteilt wurde. In der lebenswürdigen Schlichtheit des Umgangs mit den Leuten von Biareggio trat wirklich ein Berührungspunkt mit dem Wesen des italienischen Volkes zutage. An diese im Gedächtnis der Italiener lebende Überlieferung knüpft nun in einem Augenblick volksseelischer Hochspannung der Umstand an, daß Kaiser Karl in seiner Thronrede mit Italien so sehr glimpflich verfahren ist. Diese Dinge haben ihren Eindruck auf das Volk nicht verfehlt, zugleich aber auch zu einer Verstärkung des unbehaglichen Gefühls beigetragen, das die kriegsfreundlichen Gruppen bereits vorher aus verschiedenen Gründen befallen hatte. Wir verfolgen auch im einzelnen halb ungewollt das fernere Schicksal eines gewissen Freundes. Freunde aber, die sich einem an den Hals geworfen haben, weil ihnen das als eine Eingebung der Klugheit erschien, brauchen nicht auf Dank zu rechnen. Dieser alten Weltweisheit gibt soeben der Corriere della Sera vom 3. Juni in einer Betrachtung über das Mißverhältnis zwischen den Leistungen Italiens und dem Ansehen, das es dadurch errungen, — oder vielmehr nicht errungen habe, Ausdruck: Man fürchte es vielleicht, aber man mißtraue ihm und niemand liebe es. „Wir befinden uns heute in der Lage jemandes, der den einen oder andern Feind und einige laue Freunde (qualche nemico e alcuni tiepidi amici) besitzt“, heißt es im Corriere wörtlich. Von dem „einen oder andern Feind“, muß ein Blatt wie der Corriere natürlich sprechen. Weshalb brähe man sich sonst am Sponzo die Hälse? Aber was die Leute um das Mailänder Hauptorgan der Kriegsindustrie weit mehr beschäftigt, das sind die lauen Freunde und ihr Mißtrauen, in das sich aber etwas noch Gefährlicheres als Mißtrauen mischt, nämlich die aus Verachtung entspringende Rücksichtslosigkeit, womit man über die Kriegsziele Italiens zur Tagesordnung überzugehen geneigt scheint. Aus Genf läßt sich der Corriere schreiben, man könne irgendein beliebiges Zeitungsblatt des Bierverbandes aufschlagen: von Osterreich sei darin niemals die Rede. Läge dabei Verachtung zugrunde, so könnte man sich ja trösten; das sei aber nicht der Fall. Umgekehrt entfalte Osterreich eine stieberhafte Tätigkeit, der unser Corriere-Mann die Auslegung gibt, als wenn Osterreich eines Tages sühnenflüchtig werden könnte — zum Schaden Italiens. Dabei stellt der Corriere nebenbei fest, daß infolge der gedachten österreichischen Machenschaften „manche“ Gegenden, wie Genf, bereits durchaus italienfeindlich beeinflusst seien. Es fehlt an Raum, den bemerkenswerten Gedankengängen des Corriere zu folgen, die indes in die Befürchtung münden, die Verbündeten Italiens möchten an eine redliche Absicht Kaiser Karls glauben, das Verfassungsleben Osterreichs so zu wandeln, daß daraus eine dem Bierverband weniger gefährliche Staatsform entstände, während der Kaiser in Wirklichkeit nur die Ratsschläge eines so verschlagenen Fuchses, wie es Bethmann Hollweg sei, ausführe. Und das Gespenst eines habsburgischen Trialismus erhebt sich vor den Augen des Corriere in seiner ganzen schreckhaften Größe.

In die gleiche Kerbe schlägt der Secolo, der bei spaltenlangen Betrachtungen ausgeht von dem befremdenden Vorgang, daß auf dem Fragebogen der Stockholmer Beratung in dem der staatsrechtlichen Selbständigkeit gewidmeten Abschnitt zwar von „andern balkanischen Ländern“, zu denen man bei sehr gutem Willen vielleicht Triest und Istrien rechnen könne, mit keinem Sterbenswort hingegen von Trient gesprochen werde, das doch ohne Zweifel kein „anderes balkanisches Land“ sei. Natürlich sind auch für den Secolo bei diesen auf die Schädigung der italienischen Anwartschaften hinauslaufenden Schlichen die geheimnisvollen österreichischen Sendlinge im Spiel gewesen, was der Avanti höchst boshaft berichtet, indem er am 2. Juni bekannt macht, daß die Verfasser des Fragebogens ausgerechnet diejenigen aus der Schar der Bufenfreunde des italienischen Kriegsbekehrtes seien, die erst vor kurzem durch ihre italienischen Logenbrüder Raimondo, Verda und Cappa in Paris aufs lebhafteste beklatscht wurden! Das ist ohne Zweifel bitter. Und was sagt die italienische Regierung zu allen diesen Antrieben der Verbündeten, hoch und niedrig, Regierung und Presse? Gar nichts. So lesen wir wenigstens in einer gegen Sonnino gerichteten Philippika des Secolo vom 1. Juni, und eine Kritik der „Kriegsregierung“ im gleichen Blatte (31. Mai) schließt mit der schönen tragischen Gebärde: „Der Sitz der Regierung ist Udine und an ihrer Spitze steht Cadorna“.

Abrißgen verstehen es die Italiener, zum höhern Ruhme und Blanze des Bierverbandes Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Wie bereits drahtlich gemeldet wurde, nahm der in Neapel abgehaltene Kolonial-Kongreß, auf dem besonders der Senat, aber auch die Kammern stark vertreten waren, eine kaum verdrämte gegnerische Stellung gegen die neuen Westverbündeten an, deren imperialistischer Vergewaltigungspolitik Italien mit aller Entschiedenheit begegnen müsse. Bezeichnend für die Gemütsverfassung der Teilnehmer am Kongreß ist, daß bei der Forderung, Dschibuti müsse von Frankreich an Italien, das eines Seehafens für seine Kolonie Erythraa bedürfe, abgetreten werden, der geschichtliche Rückblick eines Redners auf die Rolle, welche die kleine Kolonie Dschibuti in Marchants Traum von einem zusammenhängenden, das Atlantische Meer und den Indischen Ozean durch das Tor von Dschibuti verbindenden französischen Kolonialreich gespielt habe, bis England in Faschoda dieses Kartenhaus zerbrach, mit wohlgefälligem Lächeln angehört wurde. Der frühere Unterstaatssekretär Bassini schließt einen Vortrag mit der unwirschen Feststellung, Italien müsse sich in seiner Kolonialpolitik den Weg

917

104